



Wetterkarte aller Fronten

Trotz den gewaltigen Fortschritten, die die Kriegstechnik in den letzten Jahren gemacht hat, müssen die Feldherren heute genau so wie früher den Witterungsverhältnissen Rechnung tragen. Die gefürchtetsten Waffen: U-Boote, Panzerkolosse, Bombenflugzeuge und Stukas können durch den Wettergott in unbrauchbare Spielzeuge verwandelt werden. Eisberge, Nebel und Schlamm bleiben für sie unbesiegbare Gegner. Deshalb muß bei der Ausarbeitung eines strategischen Planes die Wetterkarte des Kampfgebietes auf das genaueste durchstudiert werden. Man fragt sich manchmal, weshalb sind die Kampfhandlungen auf diesem oder jenem Frontabschnitt plötzlich eingestellt worden? Weshalb erwartet man in den kommenden Wochen gerade in diesem oder jenem Sektor eine größere Offensive? usw. Die Wetterkarte gibt auf alle diese Fragen eine Antwort. Hat man sie richtig durchstudiert, so weiß man ziemlich genau Bescheid, wo und wann man mit größeren Kampfhandlungen zu rechnen hat; wann und wo die Fliegerangriffe zunehmen oder abflauen werden; wann und wo die Verlustziffern im Seekrieg ansteigen oder sinken müssen. Die Angaben einer Wetterkarte können selbstverständlich nur den normalen Durchschnitt zeigen. Der Wettergott ist eben recht launisch, und weil das die Feldherren wissen, achten sie ihn so sehr.

- 1 Die Nebelbildung im Nordostteil des Atlantischen Ozeans, besonders rings um die britischen Inseln, ist für die Kriegsführung von ganz besonderer Bedeutung, weil dadurch im Herbst und im Winter ausgezeichnete Möglichkeiten für überraschende Aktionen größeren oder kleineren Umfangs gegeben sind. Nebel blendet den Verteidiger, der nicht weiß, wo der Angreifer überall auftaucht und deshalb seine Maßnahmen nicht früh genug treffen kann.
- 2 Auch die Aläuten, der nach Westen ragende Sporn der Halbinsel Alaska, aufgelöst in eine Riesenzahl kleiner und kleinster Inseln, sind berüchtigt für ihren dichten Nebel im Frühling und Herbst. Landungsversuche der Japaner sind in erster Linie wegen dieser Tarnkappe geglückt: die Amerikaner wurden vollkommen überrascht.
- 3 Von ganz bedeutendem Einfluß auf die Wettergestaltung in den verschiedenen Jahreszeiten sind die Meeresströmungen. Die Spitze hält unangefochten der Golfstrom, sozusagen die Zentralheizung ganz Nordeuropas, den die Amerikaner in einem Anfall von schlechter Laune den Europäern einmal abgraben wollten... Der Golfstrom als extrem warme Meeresströmung bewirkt, daß beispielsweise der russische Eismeerhafen Murmansk das ganze Jahr eisfrei bleibt, angesichts der stark nördlichen Lage dieses Ortes eine ganz bemerkenswerte Tatsache. Dagegen reicht die Kraft der Strömung nicht

- 4 Das Pendant zum Golfstrom im Stillen Ozean ist die Kuro-Siwo-Trift, die allerdings nicht dieselbe Bedeutung hat wie die Kollegin im Atlantik, weil die amerikanische Nordwestküste nur gering besiedelt ist. Immerhin ist diese ebenfalls warme Strömung für die Nebelbildung bei den Aläuten verantwortlich und bestreitet deshalb auch einen Beitrag zur Kriegsführung. Sie sorgt nebenbei noch dafür, daß der wichtige amerikanische Stützpunkt Dutch Harbour eisfrei bleibt.
- 5 Der Benguella-Strom erscheint an der Westküste Südafrikas als kalt, erwärmt sich jedoch im Golf von Guinea und biegt dann als warme Strömung nach Westen ab, um in den Golf von Mexiko einzumünden und dem Golfstrom Nahrung zu geben. Obwohl diese Strömung, die nach der Passage des Golfs von Guinea den Namen Süd-Aequatorial-Strom erhält, längs der afrikanischen Küste von Süden nach Norden streicht, behindert sie die wichtige Schifffahrt von England um das Kap der Guten Hoffnung nach dem Indischen Ozean nicht

Kriegsführung mit dem Barometer

Der Einfluß des Wetters auf militärische Entscheidungen

Schon im letzten Weltkrieg hatte der Wetterdienst auf wissenschaftlicher Grundlage Voraussagen zu liefern, die eine grosse Rolle bei der Ingangsetzung neuer Operationen spielten. Seither ist die Meteorologie nicht untätig geblieben. In Deutschland vor allem wurde seit einer Reihe von Jahren die sogenannte langfristige Wettervoraussage stark gefördert: auf 10 Tage wird derselben Wahrscheinlichkeit wie für die tägliche Prognose der Wetterprophetie, und es ist verbürgt, dass die «Wetterwächter» im Oberkommando, welche das «Grosswetter» voraussagen, ein gewichtiges Wort mitzureden haben, wenn es sich

darum handelt, den Beginn neuer Unternehmungen festzusetzen. Wenn auch die Witterungseinflüsse auf den Gang von Kampfhandlungen in der ganzen Kriegsgeschichte eindrucklich verfolgt werden können und Dutzende von Beispielen vorhanden sind, um sogar schlachtentscheidende Einflüsse zu belegen — von so grosser Bedeutung ist das Wetter und seine Änderung noch nie gewesen wie im Zeitalter des motorisierten und mechanisierten Krieges. Luftwaffe und Panzerwaffe, die beiden schärfsten Schwerter in der Hand des Feldherrn von heute, sind ausgesprochene «Schönwetterwaffen» in dem Sinn, dass sie zu voller

Wirksamkeit nur bei «Flugwetter» und «Tankwetter» kommen können: gute Sicht für die einen, trockene Böden für die anderen sind Voraussetzungen zum Erfolg. Während der Artillerist schliesslich immer noch zur Not auf Grund von Berechnung seine Granaten abfeuern kann, wenn die Sicht schlecht ist — während der Infanterist sozusagen in jedem Gelände, bei jeder Wetteroperieren kann — der Tankführer ist mit seinem Vehikel zur Untätigkeit verurteilt, wenn er im aufgeweichten Boden nicht mehr manövrieren kann, der Pilot findet sein Ziel in dichten Bodennebel nicht mehr.